

Einführung

Liebe Mitglieder der GDCP, liebe Tagungsteilnehmer*innen,

nach über einem Jahr, in dem wem wir uns privat wie beruflich mehr im Lock-down denn in Präsenz befanden, waren wir aufgrund der anhaltenden pandemischen Situation gezwungen, eine weitere Jahrestagung sozial distanziert im Online-Format durchführen zu müssen. Ein weiteres, wenn nicht verlorenes, so doch verlustreiches Jahr, da doch der direkte und unmittelbare Meinungs-austausch während und am Rande der Tagung, die Essenz des wissenschaftlichen Diskurses darstellt. Ich habe vor einem Jahr an dieser Stelle, zur Einleitung in den Tagungsband der Jahrestagung 2020, geschrieben, dass uns alle die Hoffnung auf ein Wiedersehen in Präsenz im Jahr 2021 verbindet. Diese Hoffnung wurde bekanntermaßen enttäuscht. So aber findet sich der Vorstand der GDCP erneut in der Rolle der virtuellen Tagungsleitung wieder. Gewiss, wir alle haben in den vergangenen Monaten gelernt, die technischen Herausforderungen, die es für ein Leben als zweidimensionale „Kachel“ bedarf, zu meistern. Wir alle hätten indes auch gut darauf verzichten können.

Jenseits sozialer Restriktionen und technischer Herausforderungen fordert uns die Pandemie weiterhin und in immer neuer Hinsicht. Sei es im Privatleben, wo auch zunehmend viele Mitglieder der GDCP eine Covid-Infektion durchlaufen haben und die zuweilen mühsame Überwindung der Erkrankung erfahren durften, oder auch im öffentlichen Kontext einer allgemeinen Impfdiskussion. Wir alle, denen uns als Naturwissenschaftsdidaktiker*innen eine rationale, evidenzbasierte Erkenntnisgewinnung ein Herzens- und Hirnanliegen ist, sehen uns in der aktuellen Impfdebatte allzu oft ein weiteres Mal immensen intellektuellen Herausforderungen gegenübergestellt – weit über zwanzig Jahre nachdem ein breiter Diskurs über wissenschaftliche Grundbildung geführt wurde, dessen vielfältige Ergebnisse längst Einzug in Bildungsstandards und Lehrpläne gehalten haben. Mit nur mäßigem Erfolg, wie es scheint. Vor diesem Hintergrund hat der Vorstand der GDCP die diesjährige Jahrestagung unter das Motto: „Unsicherheit als Element von naturwissenschaftsbezogenen Bildungsprozessen“ gestellt. Wir freuen uns sehr, dass es gelungen ist, für die Tagung eine breite fachliche Auswahl an Plenarvorträgen anbieten zu können, welche aufgrund unterschiedlichster Berufsbiographien und Expertise der Referierenden das Tagungsthema aus verschiedenen Perspektiven beleuchten können.

Nun bietet eine distante Tagung, bei allen bekannten Nachteilen, auch Möglichkeiten, die sich bei einer Präsenztagung so nicht bieten würden: Aus der Not der Distanz eine Tugend machend begannen wir die erste Keynote -zeitverschiebungsbedingt- erst am Montagabend. Dann jedoch wurde uns niemand Geringeres als Saul Perlmutter vom Lawrence Berkeley National Laboratory zu geschaltet sein. Vielen war Saul Perlmutter sicher bereits im Vorfeld der Tagung bekannt, da er im Jahr 2011 den Nobelpreis für Physik erhielt. Als Mitglied der American Association for the Advancement of Science und der American Philosophical Society ist Saul Perlmutter aber längst auch ein Experte auf dem Gebiet der Wissenschaftskommunikation. Dementsprechend gespannt sahen wir dem Eröffnungsvortrag der Tagung mit dem Titel „Scientific Critical Thinking – a missing ingredient in science education“ entgegen.

Am Dienstagmorgen erwartete uns dann der Plenarvortrag von Prof. Dr. Uwe Hericks vom Institut für Schulpädagogik der Philipps-Universität Marburg. Der Titel des Vortrags von Herrn Hericks lautete: „Ansprüche, Widersprüche und Herausforderungen des Lehrberufs – Erziehungswissenschaftliche Perspektiven auf Fachlichkeit und Ungewissheit.“ Im Rahmen

des Vortrags diskutierte Herr Hericks die Bedeutung einer reflektierten Fachlichkeit für den Umgang mit pädagogischer Ungewissheit im Lehr-Lern-Prozess angehender Lehrkräfte.

Der öffentlich-gesellschaftliche Umgang mit der Pandemie, das damit verbundene Ver- oder auch Misstrauen in Wissenschaft, war Gegenstand des folgenden Plenarvortrags, der am Mittwochmorgen von Prof. Dr. Rainer Bromme, vom Zentrum für Wissenschaftstheorie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster gehalten wurde. Als pädagogischer Psychologe ist Rainer Bromme seit vielen Jahrzehnten in zahlreichen Forschungskontexten insbesondere der mathematisch-naturwissenschaftsdidaktischen Forschung verbunden. Im Fokus seines Vortrags mit dem Titel „Kompetent, unbestechlich und im Sinne des Gemeinwohls: Bedingungen von Vertrauen in Wissenschaft“ stand hierbei die Rolle der Kontroverse – innerhalb der Wissenschaft wie auch im gesellschaftlichen Diskurs auf der Metaebene. Rainer Brommes Plädoyer galt hierbei der Förderung einer spezifischen Fähigkeit, konkret, ‚informierte Vertrauensurteile‘ auf Basis einer soliden naturwissenschaftlichen Allgemeinbildung fällen zu können.

Am Donnerstagmorgen hat dann Dr. Irene Neumann vom Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik den Kreis der diesjährigen Plenarvorträge mit einem Vortrag zum Thema „Nature of Science – Alter Hut oder relevanter denn je?“ geschlossen. Irene Neumann ist vielen von uns als Forscherin mit langjähriger Expertise im Themenbereich Nature of Science bestens bekannt. Dementsprechend erwartete uns im Vortrag zum einen eine Übersicht über die nationale und internationale Forschungslage zu Nature of Science der vergangenen Jahre, zum anderen wurden aber auch thematische Schnittstellen zu gegenwärtigen Forschungsfeldern aufgezeigt, die die nach wie vor hohe Gegenwarts- und Zukunftsdeutung der Thematik verdeutlichen.

Stefan Rumann